

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

### Zum Einstieg

Frage 1 -: *Was ist das Gelobte Land für mich?*

Es ist ein Land, in dem lt. einigen Bibelstellen, Milch und Honig fließen sollen.

### Milch und Honig

Im übertragenen Sinne handelt es sich um das unverfälschte Wort (Milch) und die Süße des Gotteswortes. Milch brauchen wir für unser inneres Wachstum. Und den Honig wegen der Weisheit unseres Vaters im Himmel. Denn schließlich ist er allwissend und kennt sich am besten aus. Egal um was es geht, wir können ihn jederzeit fragen und seinen Rat einholen. Was und wie die Weisheit ist, darüber geben uns vor allem die Sprüche Auskunft

Milch und Honig. Ja, wir sehnen uns nach einem Leben, das uns zufrieden macht und wir nicht mehr gegenüber Sauertöpfen, also Miesepetern sitzen müssen. Und es auch selbst nicht mehr sein

Außerdem ist es

- ein Land der Ruhe
- ein Land, in dem alles in mir zum Fließen kommt, sich entwickeln und entfalten kann, und keiner mehr da ist, der mich ausbremst
- ein Land, ohne Krankheit, ohne Leid
- ein Land, in dem mir alles viel leichter von der Hand geht als in Ägypten
- ein Land, in dem ich endlich Anteil habe

Frage 2 -: *Was ist mein persönliches Gelobtes Land?*

Dieses Land ist mein Herz, das es zu erobern gilt, und noch von verschiedenen Könige beherrscht wird

Folgen wir nichtsdestotrotz der Route, die Josua mit dem Volk Israel bei der Landeinnahme genommen hat. Wie das erwählte Volk müssen wir erst einmal den Jordan überqueren. Auch hier teilt sich das Wasser auf wundersame Weise.

Endlich, endlich ist es soweit. Josua, unser neuer Führer, bläst zum Aufbruch. Endlich dürfen wir den Jordan überqueren, und unsere Füße betreten den heiligen Boden, das Gelobte Land, das Land, in dem Milch und Honig geradezu nur fließen

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Das Gelobte Land. Doch es steht uns noch einiges bevor, bevor wir zur Ruhe kommen dürfen und in den Städten und Dörfern, die bereits vorhanden sind, wohnen können. Wir sollen auf Anweisung von unserem himmlischen Vater die Ureinwohner vertreiben, vernichten, damit sie uns nicht verführen und wir uns vor allem nicht mit ihnen verbünden.

Da unser Gelobtes Land unser Herz ist, wohnen noch genug Verführer da. Auch viele Götter. Wir beten noch vieles an, jedoch nicht den Vater im Himmel. Ihre Statuen, d.h. eigentlich unsere selbst geschaffenen Götzenbilder, Altäre und sonstige Heiligtümer müssen wir jetzt vernichten.

Josua erinnert uns daran, welche Völker wir vertreiben und vernichten sollen. Das sind diese:

1. Kanaaniter
2. Hetiter
3. Hiwiter
4. Perisiter
5. Girgasiter
6. Amoriter
7. Jebusiter

Puh. Na, das gibt was. Aber erst einmal müssen wir durch den Jordan. Da gibt es noch zudem eine bestimmte Reihenfolge in der Marschordnung.

Die Priester gehen mit der Bundeslade voraus und stellen sich mitten in den Jordan. Derweilst geht das Wasser zurück – von oben, und fließt vollständig ab. 12 ausgewählte Männer, aus jedem Stein einer, nehmen an dieser Stelle je einen Stein, um ihn auf die andere Seite zu tragen, zum ewigen Gedenken für den Durchzug und die Ankunft im Gelobten Land, nachdem das ganze Volk vor ihnen drüben war. (Josua 3;4)

### Frage 3 -: *Zu welcher Gruppe gehöre ich?*

Das hängt ganz davon ab, was mein Innerstes sagt. Eigentlich alle 4. Wie geht's mir jeweils damit?

Ich persönlich bin Kämpferin und Priesterin zugleich. Eine Kämpferin, um den Weg frei zu machen ins Gelobte Land. Eine Kämpferin, um innere Widerstände wie diese Könige zu überwinden

Eine Priesterin, um das Wort des Vaters im Himmel weiterzuvermitteln, sei es nährend, sei aufbauend, sei es heilend

Zum einfachen Volk gehörend: Arbeiten ausführen, die wohl sonst keiner tut. Alle 3 Teile gehören zu mir selbst, sind Teil meines Lebens.

Ich gehöre zu den Priestern, die die Bundeslade trägt. Mann, ist das ein erhebendes Gefühl. Ich stehe mit meinen Kollegen mitten im Jordan. Das Wasser fließt ab bzw. bleibt weiter flußaufwärts wie eine Wand stehen. Ich bin richtig aufgeregt. Die 12 auserwählten nehmen die Steine aus dem Flußbett. Dann zieht das restliche Volk samt unseren Kämpfern an uns vorbei. Meine Brust wird innerlich breiter. Stolz und aufrecht stehen wir da. Dann, nachdem alle auf der anderen Seite des Ufers angekommen sind, folgen wir nach. Hinter uns wird das Flußbett wieder mit Wasser gefüllt. Und genau in diesem Augenblick gibt es kein Zurück mehr.

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Laut Lexikon zur Bibel, der aktuellsten Ausgabe ist der Jordan, der auch unser Grenzfluß ist,  
der Übergang hin zu einem Leben mit dem Vater im Himmel

Wiederum , ich bin einer der auserwählten, die einen Stein, einen Gedenkstein aus dem Jordan holen und ans neue Ufer bringen dürfen. Was würde wohl darauf stehen? Sehr wahrscheinlich mein Name. Die 12 Steine der Israeliten stehen für die 12 Stämme. Und die haben mit Sicherheit die Namen der Stämme darauf geschrieben. Ja, das mache ich jetzt so, ich schreibe meinen Namen auf diesen Stein, den ich aus dem Jordan mitnehmen durfte. Dazu am besten noch das Datum, wann ich diesen Fluß durchquert habe, und meine Füße den Boden des Gelobten Landes betreten haben.

Ich aber bin auch Teil des einfachen Volkes. Wir ziehen an den Priestern vorbei, die im Flußbett ausharren, bis wir alle drüben angekommen sind, am neuen Lagerplatz. Diesmal ist der Weg nicht so lang wie beim Durchzug durch das Schilfmeer. Und irgendwie sind wir alle erleichtert, daß wir unser Ziel so gut wie erreicht haben. Wir sind angekommen. Auch wenn uns noch die Kämpfe bevorstehen. Dennoch. Wir haben den Boden unseres eigenen Herzens betreten. Das ist schon mal gewiß. Und eine Rückkehr gibt es nicht, vor allem da das Wasser wieder herunterströmt, nachdem alle das Ufer betreten haben, das auf der Seite des Gelobten Landes liegt.

Auch gehöre ich zu den Kämpfern, die als Vorhut vor allem vorauszieht, um den Weg abzusichern und im Ernstfall auch Angreifer zurückschlagen kann.

## Im Gelobten Land

### Gilgal

Hier bleiben wir, bis wir das Land vollständig eingenommen haben. Denn leider stehen uns wirklich wichtige Kämpfe bevor. Aber nur Mut. Unser Vater im Himmel ist mit uns, er streitet für mich / für uns. Und für JERICHO und AI gibt es strategische Anweisungen

Frage 4 -: *Jericho*

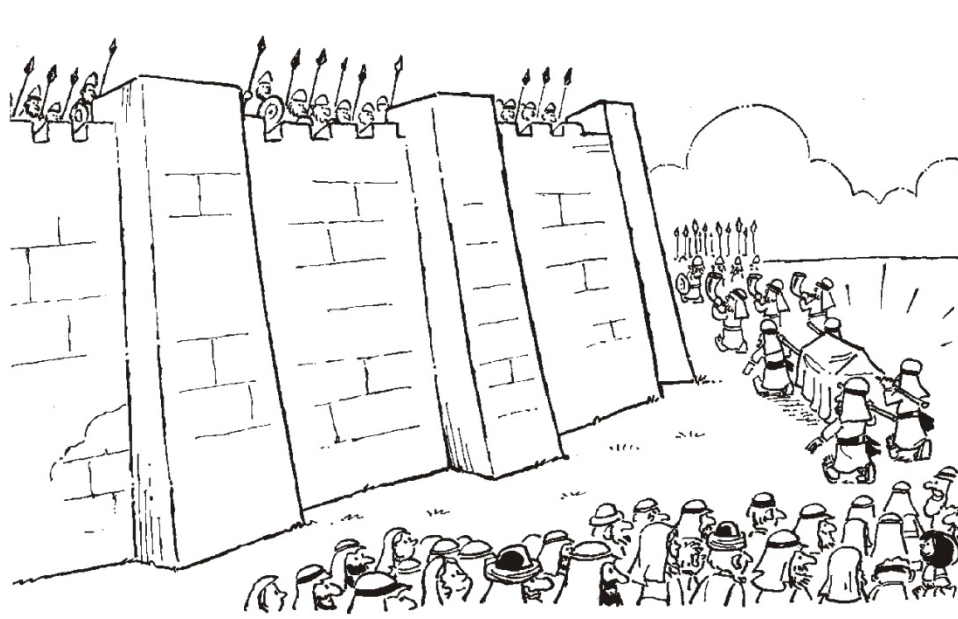
*Welche Thematik steht für diese Stadt, welche Situation veranlasst mich, einige Runden zu drehen, bis diese Mauern endlich gefallen sind und zum Ziel durchbreche?*

Josua 6,1      Jericho aber war verschlossen und verwahrt vor den Israeliten, so daß niemand heraus- oder hineinkommen konnte.

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Welche Thematik, welche Situation befindet sich also hinter den verschlossenen Toren von Jericho?

Was habe ich verwahrt hinter Schloß und Riegel, hinter dicken Mauern?



Mal angenommen, wir selbst wären die Bewohner von Jericho. Und ein Volk kommt auf uns zu, das einen so mächtigen Gott hat.

Hermetisch verschlossen kann auch unser Herz sein. Was ist in unserem Herzen verschlossen?

- Meine Emotionen, Gefühle, die ich nur sehr ungern zulasse, weil ich Angst vor ihnen habe, da sperre ich sie lieber weg

Ich will mich nur ungern berühren lassen, anrühren lassen mein Herz. Das geht mir dann doch zu weit. Ich schotte mich lieber ab.

Anderes Themen: Sehnsüchte, Träume, Gaben. Bei den Gaben und Fähigkeiten – ich traue mir nichts zu und kapsele mich ab. Sehnsüchte, Träume werden nicht umgesetzt

Ihr seht:

Die Themen und / oder Situationen können recht vielfältig sein. Um das Gelobte Land, also unser Herz einzunehmen, müssen wir die selbstgebauten Festungen niederreißen. Gedankenfestungen vor allen Dingen. Und die können im Beispiel Jericho ganz schön dick sein

**Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören.**

**Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.**

2 Kor 10,4

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Ähnliches Sprichwort für das um etwas herumziehen, ist, „um den heißen Brei herum reden“, was folgendes bedeutet lt. redensartenindex:

eine Sache nicht klar benennen; sich nicht trauen, über eine Sache offen zu reden;  
sich umständlich ausdrücken; das eigentlich Wichtige verschweigen

Offenheit ist also angesagt, gerade bei den Gefühlen, die man so in einer Situation, einer aktuellen Thematik mit sich herumschleppt. Nur bis wir offen für eine Sache sind, braucht es einfach seine Zeit. Vor allem auch Mut, mich zu öffnen und meine Themen anzupacken, die gerade aktuell sind

Hier braucht das Volk 7 Tage. Bei uns können Wochen, Monate, vielleicht sogar Jahre vergehen, bis der richtige Zeitpunkt gekommen ist

7 Tage lang umrunden wir also Jericho. Unsere Kämpfer ziehen vor den Priestern her, die ihrerseits die Posaunen blasen. Diese wiederum gehen vor der Bundeslade her, während wir, das einfachere Volk, den Schluß bilden. Es geht hier um die Ganzheit, weshalb alles um diese Stadt herumwandert

Am 7. Tag kommt neben dem Posaunenblasen dann bei der allerletzten Runde – der 7. Runde, unser aller Kriegsgeschrei hinzu.

Viele Umrundungen erfordern viel Ausdauer und Geduld. Bringen wir diese Geduld auf? Ist unser Atem auch lang genug, um in dieser Situation oder jener Thematik die Mauern zum Einsturz zu bringen? Unsere Umrundungen heutzutage sind unser Gebet. Paulus schreibt hierzu:

.... **betet Tag und Nacht** (1 Tim 5,5)

**Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist ...** (Eph 6,18)

Weiter geht's – nach **Ai**. Hier sollen wir, auf Geheiß des Vaters, die Einwohner in einen Hinterhalt locken.

Frage 5 -: **Ai**

*Was habe ich mit dieser Stadt zu tun,  
daß ich sie vernichten soll?*

Schauen wir uns die Einwohner an. Was lassen wir hinter Mauern leben, in vermeintlicher Sicherheit. Wer ist der König, der über diese Einwohner herrscht?

Ein ähnliches Bild: jemanden oder etwas hinter dem Ofen hervorlocken. Hilfreich ist erst einmal sich vorzustellen, ich würde in Ai wohnen.

Ich merke, mir ist es stinklangweilig, das Leben ist fad und öde geworden. Ich habe alles eingelagert, wovon ich nichts mehr wissen möchte. Kurz gesagt. Ich habe hier einiges verdrängt, das wohl nur doch diese angesagte Militärtaktik zu überwinden ist

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Ich bin der König von Ai. Und meine Einwohner stellen das dar, was ich so eingelagert und gehortet habe. Um das zu verteidigen, nehme ich alles im Kampf gegen die Israeliten mit. Der Vater im Himmel will ans Eingemachte, oder besser gesagt: an meine **EIGENE MACHT**.

Ja, so ist es, höre ich den Vater sagen: An deine **eigene Macht**. Ich will, daß du nicht mehr eigenmächtig handelst, sonst wirst du ohnmächtig, also **ohne Macht**. Nur ich kann dir meine Macht geben. Ohne meine Macht bist du nicht in der Lage **vollmächtig** zu handeln

Ich beuge also meine Knie und erkenne die **Allmacht** des Vaters im Himmel an. Ich empfangen seine Vollmacht für die Dinge / Situationen, die mir in meinem Leben begegnen

Und es wird alles niedergebrannt, was mir lieb und teuer geworden ist, damit es auch keine Möglichkeit mehr,

- das Verdrängte festzuhalten,
- alles, was uns in einen Bann gezogen und verzaubert hat,
- Mißerfolge,
- Die verschiedenen Masken, die das EGO aufsetzt, um in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich und anderen etwas vormacht
- Eigene Pläne
- Unsere Träume in Gestalt von Luftschlössern

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Frage 6 -: *Gibeon (Josua 9)*

*Welche persönlichen Ureinwohner  
haben einen Friedensvertrag mit mir geschlossen?  
Bin ich bereit diesen auch zu verteidigen  
und diesen im Ernstfall zu Hilfe zu eilen?*

Nanu, was ist denn jetzt los? Der König von Jerusalem schließt ein Bündnis mit anderen Königen, um die Stadt Gibeon und seine Einwohner zu vernichten. Und das nur, weil sie einen Friedensvertrag mit uns gemacht haben.

Meine eigenen Gibeoniter sind meine inneren Seelenanteile. Meine Gefühle, meine Emotionen, mit denen ich endlich Frieden schließen muß. Auch mit meinen Gedanken, meinen Instinkten, meinen Leidenschaft. All diese stehen mit einem Naturelement in Verbindung:

Emotionen > Wasser, bei starken Emotionen können hohe Wellen entstehen

Leidenschaft > Feuer, kann zerstörerisch sein

Gedanken > Luft als Wind, Sturm, bis hin zu einem Orkan sich entwickelt

Instinkt/Geruch > Erde, es kann lieblich oder unangenehm duften, auch im übertragenen Sinne, wenn etwas nicht stimmt

Alle 4 sind meine Heerscharen und vereinige sie zu einem Heer

Erde

Feuer

Wasser

Luft



### Frage 7 -: *Das Bündnis der 5 Könige (Josua 10)*

5 Könige ziehen gegen mich zu Felde.

5 Könige verbünden sich gegen mich und fordern mich / uns heraus. Denn sie haben Angst vor mir / vor uns. Diese 5 können sich auch nicht damit anfreunden, daß eine Stadt wie Gibeon, siehe Josua 10,2, eine größere Königsstadt als Ai, und seine Streitmacht, aus allen Bürgern bestehend, Frieden geschlossen haben mit uns / mir. Diese 5 müssen / wollen also das Gute bekämpfen.

Auch wir bekämpfen das Gute in uns, weil wir uns / von der Angst leiten lassen, von der Furcht in uns „instrumentalisieren“ lassen

„Instrumentalisieren“ bedeutet, wir lassen uns in einen Zustand versetzen, den wir im Grunde eigentlich gar nicht wollen. Teilweise werden wir von anderen in diesen Zustand gebracht. Doch meist sind wir es selbst. Weil wir es letztlich nicht anders gelernt haben.

Von jenen Königen können wir also lernen, daß wir uns nicht anstecken lassen von Angst und Furcht, besonders vom König von Jerusalem, der die anderen zum Bündnis ruft. Lieber prüfe ich als einer der zum Kampf gerufene König, ob die Israeliten wirklich so bedrohlich sind. Ich schaue mir ihre Geschichte mit Gott an, seine Taten, und lasse lieber von einem Kampf ab, bevor ich ganz und gar vernichtet werde.

Ich erkenne lieber die Allmacht unseres Vaters im Himmel an und schließe Frieden mit Israel und seinem Elohim.

Ein Kampf, ein Krieg zerrt unglaublich an den Nerven und kostet sehr viel Kraft. Ich entscheide mich, seinem Volk zu dienen, auch wenn ich „nur“ noch Holzhauer oder Wasserträger bin wie die Gibeoniter oder sonstige Aufgaben zu übernehmen, die es für Tempelknechte gibt.

Oder später in den einzelnen Levitenstädten den Leviten dort zur Hand gehen, damit sie 100%ig ihrem eigentlichen Aufgabenbereich nachgehen können

Welche Könige waren das nochmals?

Adoni-Zedek, der König von Jerusalem

Hoham, dem König von Hebron,

Piram, dem König von Jarmut,

Jafia, dem König von Lachisch,

Debir, dem König von Eglon



## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Namen haben ja auch eine gewisse Bedeutung. Bis auf Hoham, dem König von Hebron, sind uns die Bedeutungen bekannt

Adoni-Zedek	„mein König ist Gerechtigkeit“
Piram	wohl „Zebra“ oder „Wildesel“
Jafia	„Er (Gott) möge erglänzen (als Zeichen seiner Gnade)“
Debir	vielleicht „Hinterraum (des Tempels)“

*Adoni-Zedek* ist mein König der *Gerechtigkeit*. Auf heute übertragen ist damit Jesus gemeint. Auf einem *Eselsfüllen*, also einem noch jungen und ungestümen, reitet er nach Jerusalem hinein. Zudem ist er *gnädig*. Im Tempel ist der allerheiligste Ort der *hinterste Raum hinter jenem Vorhang*, der dann zerrissen wurde von oben nach unten, damit wir wieder direkten Zugang zum Vater im Himmel haben.

Betrachten wir diese 5 von den Städten her:

- Jerusalem: ursprünglich vielleicht „Gründung des (Gottes) Salem“  
volkstümlich als „Stadt des Friedens“
- Hebron: „Bündnis“-Ort
- Lachisch: >> nichts darüber bekannt, ebenso bei Jarmut und Eglon

Hier geht's nicht um meinen bzw. unseren inneren Frieden, den wir nie und nimmer selbst machen können, weil es immer eine Restunzufriedenheit gibt.

Nur unser Vater im Himmel kann uns diesen inneren Frieden geben, ja schenken

Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden allezeit und auf alle Weise  
(2 Thess 3,16)

Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe!  
(Judas 1,2)

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben,  
haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus;  
(Römer 5,1)

Also auch unser Glauben, durch unsere Überzeugung, daß der Gott Israels allmächtig ist, erlangen wir Gerechtigkeit. Wir erkennen ihn an, und schließen ein Bündnis mit ihm. Von den großen und gewaltigen Taten, die er für sein Volk getan hat, können wir nur lernen. Nichts geschieht mehr aus eigener menschlicher Kraft, sondern wir verlassen uns auf seine Kraft und Stärke. Zudem, hier schlagen wir wieder einen Bogen hin zu den letzten Worten Jesu zu seinen Jüngern damals:

## **Unser eigener Einzug ins Gelobte Land**

Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.

Doch darüber freut euch nicht, daß euch die Geister untertan sind. Freut euch aber, daß (a) eure Namen im Himmel geschrieben sind.

(Lukas 10,19)

Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: in meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden,

Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden.

(Markus 16,17.18)

Das tödliche kann z.B. alles sein, was es Nebenwirkungen bei den Medikamenten gibt, die wir einnehmen müssen oder auch daß nahezu in jeder Fertigpackung Zucker als Zutat bei sogenannten salzigen Produkten und Salz in Süßigkeiten beigemischt wird. Und vor allem über die Menge, die wir zu uns nehmen, haben wir so keine Kontrolle, weil es doch zumeist über den Grundbedarf hinausgeht. Oder irgendwelche Kunststoffpartikel in Kosmetika, Zahnpasta usw. Da wir hier keine Ausweichmöglichkeiten haben, hilft nur eins. Dieses Problem an unseren Vater abzugeben und ihn zu bitten, sämtliche Schadstoffe zu binden und dafür zu sorgen, daß es uns ganz und gar nicht schadet. So bekomme ich auch hier den inneren Frieden.

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Frage 8-: *Ein ganzes Land erhebt sich (Josua 11)*

### *Agieren wir oder reagieren wir?*

Wieder schließen sich Könige zusammen. Diesmal sind es erheblich mehr, und es sind nicht nur die Städte, sondern auch die gesamte Bevölkerung, die nicht nur in den Königsstädten wohnt. Immerhin, sie versammeln sich an einem Ort, wie uns zu Ohren gekommen ist. Und was machen wir jetzt?

**Agieren** – d.h., ich nehme bewußt die Regie in die Hand, bleibe daher handlungsfähig, flexibel.  
Ich handle aus der Ruhe und Besonnenheit heraus

ODER:

**Reagieren** – das bedeutet meist, ich handle unbewußt so, wie es die Person, die mich zum Handeln zwingt, erwarten würde, weil es für mich keine andere Möglichkeit mehr gibt  
Ich handle unbesonnen, weil die Ruhe in mir nicht mehr da ist

Im Gegensatz zu den Schlachten gegen die Könige im Süden, artet sich dieses Bündnis zu einem recht heftigen Kampf aus. Das ganze Nordreich hat sich versammelt an einem Ort, um gemeinsam gegen uns zu ziehen.

Josua bekommt folgende Weisung von unserem Vater im Himmel:

(6) Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen! Denn morgen um diese Zeit will ich sie alle vor Israel dahingeben und sie erschlagen; *ihre Rosse sollst du lähmen und ihre Wagen mit Feuer verbrennen.*

Und seine Handlung ist diese:

(7) Da kamen Josua und das ganze Kriegsvolk mit ihm **plötzlich** über sie am Wasser von Merom und überfielen sie

Ein Blitzkrieg. Eine militärische Taktik also

Der <b>Blitzkrieg</b> ist eine <b>militärische Strategie</b> , die, von Rüstungsfragen ausgehend, eine Eskalation des Konfliktes zu einem <b>Totalen Krieg</b> verhindern soll und dies über einen schnellen <b>operativen</b> Sieg anstrebt. (wikipedia)
--

Also ist es wichtig, in steter Verbindung mit unserem Vater im Himmel zu bleiben – sei es zu Kriegszeiten mit ihm als Kriegsherrn und Heerführer, sei es zu Friedenszeiten mit ihm als Friedefürst.

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Dieser nördliche Landesteil, der sich gegen mich / gegen uns erhebt. Wer sind diese Könige?

- Äußere: (Beispiele)
  - Kollegen, die mich mobben
  - Nachbarn, die einen Streit vom Gartenzaun brechen
  - Gemeindeglieder, denen ich ein Dorn im Auge bin
- Innere: (Beispiele)
  - Meine Emotionen, vor allem meine Ängste , meine Furcht, die sich geballt gegen mich erheben

Wer sind diese Könige? Auch hier kommen wir über die Bedeutung der Namen bzw. ihrer jeweiligen Stadt an diese heran.

### Personennamen

- Jabin „Er (Gott) möge Einsicht haben oder wahrnehmen“
- Jobab hängt mit arab. „sich zum Kampf bereiten“ zusammen

### Königsstädte

- Schimron hängt mit hebr. „hüten, bewachen“ zusammen
- Achscha „Zauberstätte“
- Taanach wohl „Sperre“
- Megiddo ?
- Kedesch vermutlich „Heiligtum“
- Jokneam ?
- Dor „(Kreisförmiges) Zeltlager, Kreislauf“
- Tirza hängt mit hebr. „Gefallen haben an jemandem, freundlich gesinnt sein“ zusammen
- Saron „Flachland“
- Afek „Festung“
- Hefer „Wasserloch“
- Tappuach „(Duftender) Apfel, Apfelbaum“
- Bethel „Haus Gottes“
- Makkeda ?
- Adullam vielleicht akkadisch „abgeschlossener Ort, Schlupfwinkel“
- Libna vermutlich „weiß“
- Arad wohl „Wildesel“
- Horma hängt mit hebr. „mit dem Bann belegen“
- Geder „Steinwall, Mauer“
- Geser hebr. „Einfriedung“
- Debir viell. „Hinterraum (des Tempels“

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Zu Jobin und Jakob. Die Bedeutung ihrer Namen spricht Bände. Lassen wir zu, daß der Vater genug Einsicht in unserem Leben, kurz gesagt, in unser Herz hat, uns wahrnimmt? Wohl kaum. Lassen wir es dennoch zu, dann ist Kampf angesagt. In uns reibt es, weil wir noch so an Gewohntem festhalten wollen. Es kommt zum **Kampf**.

Unsere bisherige Lebensweise hüten wir wie einen kostbaren Schatz (*Schimron*). Wir bringen diesen Schatz an einen Ort, der verzaubert ist (*Achscharf*) und belegen ihn mit einer Sperre, so daß kein Unbefugter dorthin gelangt (*Taanach*). Mein Herz wird zum Heiligtum (*Kedesch*). Ich baue weitere Mauern drum herum (*Geder + Geser*), baue es zu einer Festung aus (*Afek*). Dann tünche ich alles in Weiß (*Libna*), um eine weiße Weste zu haben. Und grabe Wasserlöcher (*Hefer*), um mein Herz genügend zu versorgen.

Wir sehen also, in den Bedeutungen der Namen finden wir uns durch diverse Verhaltensweisen wieder. Um uns nicht ändern zu müssen, verhalten wir uns wie Wildesel (*Arad*), ungezähmte Esel, die noch recht bockig sind. Außerdem verschließen wir unser Herz (*Adullam*) und belegen es mit einem Bann (*Horma*), so daß keiner sich uns nähern kann.

Und was ist mit dem Haus Gottes? Wir sind gerne selbst unser Gott (*Bethel*). Und um uns Vorteile zu verschaffen, sind wir freundlich gesinnt (*Tirza*)

Das alles sind wir, und an unserem Apfelbaum (*Tappuach*) wachsen verführerische Äpfel, die uns zu Dingen und zu Verhalten führen, die uns überhaupt nicht guttun. Insgesamt wird unser Herz im Laufe der Jahre so oberflächlich wie das Flachland (*Saron*). Und befinden uns in einem Hamsterrad, weil wir uns ständig im Kreis drehen. Alles wiederholt sich ständig (*Dor*).

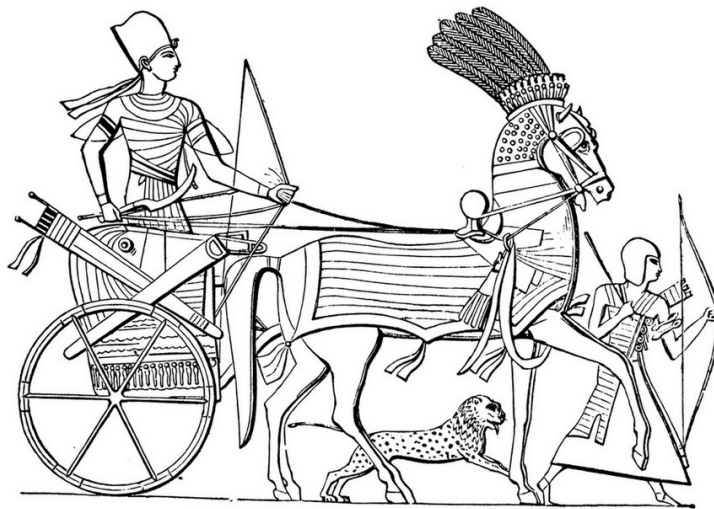
Auf dieser Grundlage versammeln wir, versammeln sich unsere inneren Könige an einem Ort, um zu beratschlagen und dann gemeinsam gegen den Vater im Himmel und sein Heer loszuziehen. Doch wie wir in **Josua 11** gelesen haben, war Josua einfach schneller. In einem Nachtmarsch hat er unseren / meinen Versammlungsort erreicht, am Wasser von Merom.

*Merom*, hängt mit hebr. „hoch oben sein“ zusammen. Oft sind wir hoch oben. Wir sitzen gerne auf einem hohen Thron, besser gesagt auf einem hohen Ross. Kurz gesagt: eingebildet / blasiert / aufgeblasen / überheblich / **hochmütig** / arrogant sein, wie die Erläuterung im Redensarten.index uns mitteilt.

Wir sollen als Kinder Gottes genaugenommen das Gegenteil leben: Bescheiden, Besonnen, Demütig, uns etwas sagen lassen usw.

Josua lähmt ihre Rosse. Was bedeutet das für uns? Was ist mit Ross, als Pferd gemeint

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land



Ich werde im vorwärtskommen gehemmt. Mein Hochmut ist mein Wagen, der mir durch das verbrennen im Feuer genommen wird. Ich muß also zu Fuß gehen. Das Pferd, das den Wagen zieht, wird gelähmt und steht symbolisch für meine Pläne, meinen Willen. Beides wird mir auf diese Weise genommen. Worüber ich jetzt im Nachhinein doch dankbar bin und vor allem erleichtert. Mir wird eine Last vom Herzen genommen.

Dann greift Josua HAZOR an,

(10)... und kehrte um zu dieser Zeit und eroberte Hazor und erschlug seinen König mit dem Schwert; denn Hazor war vorher die **Hauptstadt aller dieser Königreiche**.

(11)Und sie erschlugen alle, die darin waren, mit der Schärfe des Schwerts und vollstreckten den Bann an ihnen, und nichts blieb übrig, was Odem hatte, und er verbrannte Hazor mit Feuer.

**Hazor** „Hof“ (Siedlung). In der Bibel wird Hazor als die Hauptstadt der Kanaanäerreiche im Norden des Landes (Jos 11,10) genannt. Der Eroberung Hazors kommt somit bei der Landnahme eine Schlüsselstellung zu. Josua siegte über die Kanaanäer am Wasser von Meron (Jos 11,1.7f), die Stadt Hazor wurde anschließend verbrannt (V.11), scheint dann jedoch zur Zeit der Richter erneut einen gefährlichen Gegner der Israeliten gebildet zu haben (Ri 4,2.24)

Hauptstadt: politisches Zentrum eines Staates und oft Sitz der obersten Staatsgewalten

Hauptstadt, was ist mein Zentrum? Mein Herz ist das Zentrum, meine innere Mitte. Hier muß ebenso vieles gereinigt werden, niedergerissen, was dem Leben mit dem Vater im Himmel entgegensteht. Denn nur er ist das Zentrum meines Lebens. Nicht irgendein Gebäude, oder eine Stadt. ER, der Vater einzig und allein. Das will er damit sagen.

### Die Verteilung des Landes

Unser Gelobtes Land ist unser eigenes Herz, wie wir zu Beginn festgestellt haben. Die 12 Stämme Israels bekommen ihre Gebiete durch Lose zugeteilt. Und wie ist das Herz aufgestellt? Was wird in unserem Herzen verteilt, wenn wir es als unser Gelobtes Land betrachten.

Unser Herz ähnelt der Landschaft, die im Gelobten Land vorhanden ist. So könnten wir unser Leben danach ausrichten.

Lt. dem von mir zusammengestellten Reiseführer haben wir folgendes:

- Wüste
- Täler / Niederungen
- Gebirge
- Flüsse / Bäche
- Seen / Meere
- Quellen

Wo bauen wir unsere Städte, wo lassen wir uns nieder? Doch halt. Es ist der Vater im Himmel, der sich in unseren Herzen niederlassen will. Ziel ist ja, daß in unserem Herzen Milch und Honig fließen, und dies sich auch sichtbar auswirkt.

Überall im Herzen können wir den Vater im Himmel finden, und ihm begegnen, gerade so wie es die Situation jeweils erfordert. Manchmal müssen wir innerlich in die Wüste, um uns wieder neu auf Gott auszurichten, entsprechend etwas lernen oder wir steigen auf die Berggipfel, um dort mit ihm persönlich zu reden und alles aus der Vogelperspektive zu betrachten, daß unsere Sorgen beispielsweise eigentlich unnötig sind. An den Quellen in unserem Herzen wartet er auf uns, damit wir uns wieder erfrischen. In den fruchtbaren Tälern bauen wir das an, was der Vater selbst in jedes Herz hineingelegt hat. Das sind die Bereiche, die das eigene persönliche Leben ausmachen:

Meine Schwerpunktbereiche sind momentan:

- Das AT aus dem hebräischen übersetzen
- Predigtreihen vorbereiten und sein Wort weitergeben

Vieles weitere läuft mittlerweile am Rande nebenher.

Auch wir haben ein Salzmeer. Weil es lebenserhaltend ist, müssen wir regelmäßig dorthin, damit unsere Reden stets freundlich bleiben, ungesunde Wassertümpel in uns wieder gesund macht.

Im Herzen verteilt sind Ölbäume, Feigenbäume, Granatapfelbäume, Weinberge mit entsprechenden Gehölften, die die Früchte weiter verarbeiten. Dazu haben wir auch saftige Weidefläche für unsere Kühe, Schafe und Ziegen. Und die Bienenstöcke nicht zu vergessen für die Honigherstellung. In der einen oder anderen Ecke unseres Gelobten Landes, wird auch das Getreide angebaut.

## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

Das Gelobte Land – unser Herz, unser eigenes Herz hat seine eigene Verteilung der einzelnen Landschaftsarten, seine eigene Infrastruktur. Das Gelobte Land des Volkes Israel dient hier nur als Bild, als Vorbild für den Einzug in unser persönliches Gelobtes Land.

Frage9 -: *Wie sieht dein persönliches Herz aus?*

*Versuche es für dich persönlich auf ein Papier zu malen,  
fange damit an, es muß nicht an einem Tag fertig sein.  
Und es muß nicht so aussehen wie das Land Kanaan*

Das Gelobte Land der Israeliten hatte befestigte Städte, Festungen im ganzen Land verteilt. Doch wie steht's mit unserem Herz. „**Eine feste Burg ist unser Gott**“, so die Überschrift von Psalm 46 in der Luther-Übersetzung. Bzw. in einem Kirchenlied, getextet von Martin Luther im Jahre 1528

Im einzelnen müssen wir uns nicht mehr selbst schützen, denn das tut bereits unser Vater im Himmel. Doch wie genau schützt er uns. Schließlich ist er der König, der in unserem Herzen wohnt



## Unser eigener Einzug ins Gelobte Land

1. Ein feste Burg ist unser Gott,  
ein gute Wehr und Waffen  
er hilft uns frei aus aller Not,  
die uns jetzt betroffen  
Der alt böse Feind,  
mit Ernst er's meint;  
groß Macht und viel List  
sein grausam Rüstung ist  
auf Erd ist nicht seinesgleichen
  
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,  
wir sind gar bald verloren;  
es streit für uns der rechte Mann,  
den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer das ist?  
Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth,  
und ist kein andrer Gott,  
das Feld muß er behalten
  
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär  
Und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr,  
es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt,  
wie saur er sich doch stellt,  
tut er uns doch nichts;  
das macht, er ist gericht;  
ein Wörtlein kann ihn fällen
  
4. Das Wort sie sollen lassen stahn  
Und kein Dank dazu haben.  
Er ist bei uns wohl auf dem Plan  
Mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib  
Laß sie fahren dahin!  
Sie haben's kein Gewinn;  
Das Reich muß doch bleiben.

Frage10 -: *Die Gebietsverteilung*

*Wie sieht dies in deinem eigenen Leben aus?*

Auf unserer Hauskreiseebene würde es aussehen:

- Anna kümmert sich um das leibliche Wohl
- Silke M sorgt für den Geist bzw. die Seele durch die Predigt
- Konni U. managt den Lobpreis
- Peter fasst noch einmal die Gebetsanliegen zusammen

Das bedeutet, hier werden die Aufgaben verteilt entsprechend dem, was jeder einzelne mit am besten kann und es sich auch zutraut.

Frage11 -: *Die Levitenstädte*

*Wie sieht dies in deinem eigenen Leben aus?*

In diesen Städten, die im ganzen Land verteilt wohnen die Leviten. Von hier versehen sie ihren Dienst vor Gott. Diese Verteilung ähnelt den Kirchenbezirken der Evangelischen Kirche. Für Baden-Württemberg gibt es 48 Bezirke. Ob dies ein Zufall ist, bleibt dahingestellt. Da den Leviten ja insgesamt 48 Städte zugeteilt worden sind.

Für uns heute sähe das so aus: dies wären die Hauskreise, in denen einander gedient wird.

Frage12 -: *Die Freistädte bzw. Zufluchtsorte für Mörder, Totschläger, die dort - hin fliehen können.*

*Wie sieht dies in deinem eigenen Leben aus? Benötigen wir ebenso eine solche Zufluchtsstadt?*

Heute leben wir aus der Vergebung, in der Vergebung, aus der Gnade des Vaters im Himmel. Zudem, wenn wir an unserem Nächsten irgendwie, wenn auch sogar unbewußt, uns versündigt haben, so ist es ein wichtiger Schritt, daß wir ihn um Vergebung bitten. Umgekehrt: wenn er sich an uns versündigt hat, so vergeben wir, auch wenn wir lieber uns rächen würden.

Würden wir nicht vergeben, so gärt die Verletzung, eitert und vergiftet uns mit der Zeit innerlich. Und das Ergebnis ist ein verhärtetes oder kaltes Herz. Durch Vergebung bleiben wir weich, und lebendig.